

und der Literatur in allen westeuropäischen Sprachen, auch Deutsch, und ein gutes Register mitgegeben. Ein Anhang enthält das Verzeichnis der von den Missionaren veröffentlichten Schriftwerke und eine Anzahl von Dokumenten.

Koblenz-Ehrenbreitstein

P. Gonsalvus Walter OFM Cap

vhel
gm I 338
MÜLLER, KARL, SVD: *Geschichte der katholischen Kirche in Togo*. (Veröffentlichungen des Missionspriesterseminars St. Augustin, Siegburg, Nr. 4) Steyler Verlagsbuchhandlung / Kaldenkirchen, Rhld. 572 S., 1 Karte, 16 Bildtafeln. DM 28,—

Nach einer kurzen Einführung in die Geographie und Ethnologie Togos und der Behandlung der ersten Berührung seiner Bewohner mit dem Christentum folgt im 1. Teil die quellenmäßige Darstellung der Arbeit der Steyler Missionare von 1892 bis zu ihrer Ausweisung (36—283). Der 2. Teil behandelt die Tätigkeit der Lyoner Missionare in Togo, welche die Mission der Steyler Patres übernahmen, und führt die Untersuchung, nach Missionsgebieten geordnet, bis zur Gegenwart fort. Der Anhang bietet eine Zeittafel der wichtigsten Ereignisse und und die Personalien der Missionare mit ihren weiteren Schicksalen; Statistiken der Mission und eine Karte von Togo. 16 vorzügliche Bildtafeln beschließen den umfangreichen Band. Sagen wir es gleich: Wir haben hier eine ganz hervorragende und ausgezeichnete Monographie über ein hochinteressantes, in wechselvollen Schicksalen herangereiftes Missionsland. Es ist uns kein Werk bekannt, das so ausführlich und in so wohldurchdachter Systematik das Werden, die Entwicklung, die Katastrophen und die Probleme eines Missionsgebietes darstellt. Es ist geradezu spannend, die Geschichte der Mission von den schwierigsten Anfängen, da den Missionaren die nötige Erfahrung fehlte und sie sich erst in mühsamem Tasten und Versuchen eine Methode erarbeiten mußten, zu verfolgen. Die Schwierigkeiten waren verschiedenster Art: das Heidentum mit seinen Bollwerken, Auseinandersetzungen mit der deutschen Kolonialbehörde, deren Unnachgiebigkeit tüchtige Missionare sich opfern mußten, Schwierigkeiten infolge der Verschiedenheit der Missionare selbst. Die Großzügigkeit des Beginns zeigt sich in der Errichtung einer großen Handwerkerschule und Druckerei, in der Vorbereitung eines einheimischen Klerus, in den verschiedenen pastoralen Synoden. Es kam die Tragödie der Ausweisung der deutschen Missionare, die mit unnötiger und unchristlicher Härte durchgeführt wurde und das ganze Werk in Frage stellte. Dank des enormen Fleißes des Vf., der alle zugänglichen Archive von Anfang an durchsuchte, erfahren wir so ziemlich alles; selbst unbedeutend scheinende Einzelheiten, die aber das Ganze beleben und ihm Farbe verleihen, vom Ringen und Werben um die Seele eines Volkes. Vf. setzt so dem Wirken seiner Mitbrüder in Togo ein ehrendes Denkmal und entreißt manchen wackeren Streiter für das Gottesreich der Vergessenheit, scheut sich aber auch nicht, ihre charakterlichen und methodischen Schwächen aufzuzeigen. Ohne jedes Ressentiment wird die Weiterführung der apostolischen Arbeit durch die Missionare von Lyon dargestellt; anerkennend und sachlich Kritik übend, wo es nötig ist, gibt uns Vf. ein lückenloses Bild einer vom besten Willen beseelten, wenn auch von menschlichen Schwächen nicht immer freien Arbeit von über 60 Jahren. Wenn auch die Steyler ihre aufblühende Mission verlassen mußten, als die Frucht zu reifen begann, ihr Andenken wurde von den Nachfolgern wachgehalten und ist nicht vergessen. Kurz, eine Monographie, die erfreut wegen ihrer Ausführlichkeit, Sachlichkeit, Systematik und Ehrlichkeit. Dem Vf. sei für die

Mühe, der er sich unterzog, Dank und Anerkennung ausgesprochen. Wir kennen uns gern zu seinem Schlußwort: „Die Christen Togos erkennen darin (im vorliegenden Werk) die Geschichte ihrer Mutter. Die Katholiken Deutschlands und Frankreichs bewundern in ihm das Werk ihrer Missionare. Die Missionare selbst dürften darin manche methodische Anregungen finden.“

Linz am Rhein

P. Dr. Frid. Rauscher, W. U.

RELIGIONSWISSENSCHAFT

BOCCASSINO, RENATO: *Etnologia Religiosa*. Introduzione generale. Le scuole evoluzioniste e le scuole storiche. (Con 141 figure e numerosi diagrammi dimostrativi). Collezione: Storia e scienza delle religioni. Società Editrice Internazionale/Torino 1958. L. it. 2000,—

Dieses Buch enthält Vorlesungen über ethnologische Religionsgeschichte, die Vf. am Orientalischen Institut der Universität Neapel gehalten hat. B. ist Schüler von P. WILHELM SCHMIDT SVD und schließt sich in seiner Methode, seinen Auffassungen und seiner ganzen Darstellung so eng an seinen Lehrer an, daß darüber nichts weiter zu sagen ist.

Es verdient Anerkennung, daß Vf. das wissenschaftliche Werk W. SCHMIDTS in zusammengefaßter Form auch italienischen Kreisen zugänglich macht, für die meist die Unkenntnis der deutschen Sprache ein Hindernis ist. Aber der kritiklose Anschluß BOCCASSINOS an SCHMIDT könnte doch leicht eine falsche Vorstellung entstehen lassen von der heutigen kulturhistorischen Schule SCHMIDTS.

Angesichts der Situation, in der sich diese Schule, besonders seit dem Tode ihres Gründers, befindet, könnte die Frage gestellt werden, ob diese Publikation gerade in diesem Augenblick opportun ist. Die Wiener Schule steht zweifellos heute mitten in einer Krise. Durch das zu lange hingezogene starre Festhalten an der von FRITZ GRÄBNER im Anschluß an BERNHEIM entwickelten, überholten Methode ist man in eine Sackgasse geraten. Die Situation ist nun so, wie B. das auch einmal andeutet, daß Vertreter der Wiener Schule sich ernstlich um eine Neuorientierung bemühen, die noch keineswegs gefunden ist.

Das Kernstück der alten kulturhistorischen Schule, die Kulturkreise, ist entweder ganz oder wenigstens in der alten Fassung, an der B. noch festhält, wohl von allen Schülern SCHMIDTS als unhaltbar aufgegeben. Es wird auch kaum der Versuch gemacht, neue Kulturkreise zu erarbeiten.

Sehr problematisch zum mindesten ist auch SCHMIDTS Grundansatz, daß es heute noch Kulturen gebe, die gar keine oder so wenig Geschichte durchgemacht hätten, daß sie das Bild des Anfangs aller Kultur so widerspiegeln, um als Urkulturen bezeichnet zu werden. Es ist undenkbar, daß Kultur als eine der wesentlichen Äußerungen des Menschseins, nicht überall dem unterworfen sein sollte, was das Menschsein so weitgehend bestimmt: geschichtlichem Wandel. Die Frage, ob die Pygmäen die älteste uns erreichbare Kulturform repräsentieren, die B. unbedingt bejaht, wird damit zwar nicht hinfällig, bleibt aber doch nicht mehr so übermäßig wichtig, besonders wenn man, wie B. auch, anerkennt, daß es nicht nur eine einheitliche Kulturform bei den Pygmäen gibt.

Wie der ganze Komplex der Urkultur, so ist auch die spezifische Religionsform, die ihm B. im Anschluß an SCHMIDT zuschreibt, problematisch geworden. Es zeigt sich immer mehr, daß einerseits der Monotheismus, vielfach in reinerer